

# Maximilian-Kolbe-Werk

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos



## Sein Lachen hat er gerettet

### Sachar Taraschewitsch überlebte das Lager Auschwitz-Birkenau – Jetzt besuchte er Deutschland

*Sachar Taraschewitsch lacht viel. Und er stellt gerne Fragen. Zum Beispiel an den Freiburger Regierungspräsidenten. Dieser erklärt dem 75-jährigen Mann aus Grodno in Weißrussland, wie es in Südbaden mit der Arbeitslosigkeit oder der Bevölkerungsentwicklung steht. Es ist ein Bild vom heutigen Deutschland und seinen Menschen. Ein Deutschland, das er auf Einladung des Maximilian-Kolbe-Werks beim 14-tägigen Erholungs- und Begegnungsaufenthalt im Schwarzwald mit neun anderen ehemaligen KZ- und Ghettohäftlingen aus Weißrussland neu entdeckt. In seiner Jugend erlebte Sachar Taraschewitsch dieses Deutschland ganz anders. Deutsche kannte er nur als Aufseher im Konzentrationslager oder als Ärzte, die seine Schwester Antonia und seinen Bruder Wolodomir mit medizinischen Versuchen umbrachten.*

#### Zwei Wochen im Zug

Sachar Taraschewitsch wurde 1934 in Lesimyj, einem Dorf etwa 150 Kilometer nordöstlich von Minsk, geboren. Er hatte sechs Geschwister, sein Vater leitete eine Kolchose. Als der kleine Sachar fünf Jahre alt war, brach der Zweite Weltkrieg aus. Später kam der Krieg in seine Heimat: „Wir Kinder wussten, was der Krieg bedeutete. In den Wäldern organisierten sich die Widerstandskämpfer, zu denen im Frühjahr 1942 mein Vater und mein Bruder Aleksej flohen“ erzählt er.



*Ansteckendes Lachen: Sachar Taraschewitsch während des Erholungs- und Begegnungsaufenthaltes im Schwarzwald.*

Sachar kam mit dem Rest der Familie in die nächstgrößere Stadt Lepiel. Seine Schwester Jelena wurde gleich nach Deutschland verschleppt. Später wurde er mit seiner Mutter und den Geschwistern Aleksandra, Iwan, Wolodimir und Antonina als „Partisanen-Familie“ verhaftet und über Witebsk nach Auschwitz gebracht. Die Fahrt dauerte zwei Wochen. Der Zug hielt nur drei Mal. Es gab etwas Wasser und Brot. Am 30. September 1943 kamen sie in Auschwitz-Birkenau an.

„Männer hatten sich auf einer Seite und Frauen mit Kindern auf der anderen Seite aufzustellen. Es folgten Haarschnitt, Dusche, Desinfektion und Sträflingskleidung. Ich bekam die Nummer 149801 auf den Unterarm tätowiert. Meine kleine Schwester bekam die Nummer auf den Unterschenkel“, erinnert er sich.

#### Als Kind im Frauenlager

Der 8-jährige Sachar kam mit seiner kleinen Schwester Antonina ins jüdische Frauenlager, in die Baracke Nummer 2: „Wir sahen die jüdischen Frauen, die weinten und

vielleicht an ihre eigenen weggenommenen Kinder dachten. Wir gehörten zu den ersten Kindern, die man nicht mehr sofort umbrachte. Das weiß ich aus den Archiven.“

In Birkenau brachten ihnen einige Häftlinge manchmal Brot. Die deutsche Köchin aus der benachbarten Baracke rief sie häufig zu sich. „Wenn die Luft rein war, gab sie uns Kartoffeln, Kohl, manchmal Brot. Wir steckten die Sachen

in unsere Hemden und liefern in die Baracke zurück. Die Kartoffeln haben wir roh gegessen.“

Viel schlimmer wurde es für die Familie, als bei seiner schwangeren Schwester Aleksandra die Wehen einsetzten: Das SS-Hygiene-Institut des berühmten KZ-Arztes Josef Mengele leitete eine Zwangsentbindung ein. „Meine Schwester hat nie erfahren, ob es ein Junge oder ein Mädchen war. Sie kam in die Baracke zurück, weinte bitterlich, und wir alle saßen zusammen und weinten mit.“

Später holten sie Antonina, dann Wolodimir und schließlich ihn. „Sie nahmen uns Blut ab und machten irgendwelche Einstiche. Es wurde

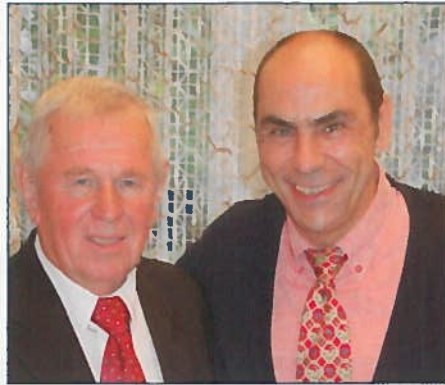


Interessiert am heutigen Deutschland: Taraschewitsch (rechts) im Gespräch mit dem Freiburger Regierungspräsidenten Julian Würtenberger, links Dolmetscherin Liliya Doroshchuk, Praktikantin im MKW

mir sehr heiß. So ging es vier Tage lang.“ Seine Schwester Antonia und sein Bruder Wolodimir überlebten diese Versuche nicht. Auch seine Mutter und die übrigen Geschwister starben im Lager.

### Vater findet ihn beim Spiel

Sachar Taraschewitsch blieb allein in Auschwitz zurück. Im Februar 1944 kam er ins Lager Potulice. Auch dort wurden Kinder, darunter auch Sachar, zum Blut spenden missbraucht. Im Mai 1944 kam er ins Kinder-Konzentrationslager Konstantynow bei Lodz. Dort wurde er am 18. Februar 1945 befreit.



Besuch in der Geschäftsstelle des Maximilian-Kolbe-Werks: Der 75-jährige Sachar Taraschewitsch mit Geschäftsführer Wolfgang Gerstner

„Ich habe am 9. Mai, dem Ende des Zweiten Weltkrieges, Geburtstag. Das ist ein symbolisches Datum für mich.“ Er lebte zunächst in einem Kinderheim, und sein Vater fand ihn dort beim Spielen. Sie gingen zurück nach Weißrussland.

„Nur mein Vater, mein Bruder Aleksej und meine Schwester Jelena überlebten den Krieg. Nach dem Studium arbeitete ich im Hochspannungsleitungsbau. 34 Jahre lang. Alle Angebote ins Ausland zu gehen, nach Indien, Syrien, Libyen und andere Länder, habe ich stets abgelehnt. Ich bin im Lande geblieben.“

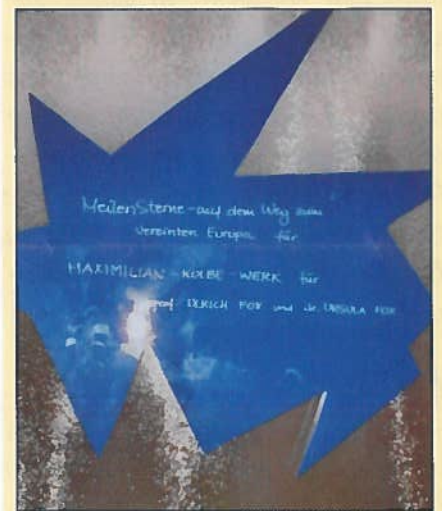
### Drei Beispiele unserer Hilfen für KZ- und Ghettoüberlebende in Weißrussland

Seit 1998 sind jedes Jahr KZ- und Ghettoüberlebende aus Weißrussland Gäste eines Erholungs- und Begegnungsaufenthaltes des Maximilian-Kolbe-Werks in Köln. Insgesamt waren schon 260 weißrussische Überlebende unsere Gäste in Deutschland. Bei Hilfs- und Begegnungsprojekten hat unser Werk seit 2005 insgesamt 878 Überlebende in Weißrussland besucht und ihnen eine finanzielle Beihilfe gebracht. Im Juli 2009 verbringen

## Ein MeilenStern schmückt das Kolbe-Werk

Auszeichnung von Schülerinnen und Schülern aus Paderborn und Sarajevo

Er ist 30 auf 25 Zentimeter groß, blau, und er zielt jetzt das Haus von Ulrich und Ursula Fox in Paderborn: der Meilenstern. Die beiden Ehrenamtlichen des Maximilian-Kolbe-Werks nahmen die Auszeichnung für unser Werk entgegen. Verliehen wurde sie von 30 Schülerinnen und Schülern aus Paderborn und Sarajevo. Diese hatten sich zum Ziel gesetzt, Institutionen und Personen auszuzeichnen, die für gelebte europäische Werte wie Toleranz, Wahrung der Freiheitsrechte oder soziales Miteinander stehen. Dazu zählte für sie die Arbeit des Maximilian-Kolbe-Werks in und um Paderborn.



42 ehemalige Häftlinge aus Weißrussland einen Kuraufenthalt in Polen.

**Das Maximilian-Kolbe-Werk sagt allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön!**